Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite

Eduard neben mir jedoch drückt kühl und stetig aufs Gas, der Verkehr kann noch so dicht sein, die Stockung noch so verzwickt. Unentwegt gibt er Gas und schlängelt sich. Er fährt im Slalom die Bahnhofstraße hinunter, saust um zwanzig Kurven, auf der Suche nach einem Parkplatz, und ich drücke indessen meine große rechte Zehe inbrünstig auf den Wagenboden.

Erhebe ich mit sanfter Stimme Einspruch, dann starrt er mich verständnislos an. Was, Vorwürfe? Ihm, Eduard? Fährt er nicht seit fünfzehn Jahren ohne den geringsten Unfall? Hat er je auch nur einen Kratzer am Wagen gehabt? Hilft er nicht nach Kräften mit, durch flüssige Fahrweise Gefahren zu verringern?

Flüssige Fahrweise. Sein Lieblingsthema. Nur in einer flüssigen Fahrweise sieht er die Möglichkeit, daß unsere im Mittelalter gebauten Städte überhaupt den modernen Verkehr bewältigen können. Triumphierend weist er hin auf das Tempo der Fahrzeuge in Weltstädten wie Paris.

Liebes Bethli, ich war letzten Frühling während zehn Tagen mit dem Auto und Eduard in Paris. Was ich da an flüssiger Fahrweise durchmachte, war so, daß ich mich nachher zwei Wochen lang in einem stillen Bergdorf erholen mußte.

Du begreifst nun aber, Bethli, wenn einer so flüssig und sicher fährt, daß ihm dann jeder, der zögernd und fehlerhaft steuert, ein Dorn im Auge ist. So auch meinem Eduard. Und leider ist es so, daß er aus seinem Herzen keine Mördergrube macht. «Chasch ou luege, tumme Kärli?» «Hesch ke Winker, Moschtchopf?» sind von den höflichsten Sprüchen, die er zum Fenster hinausfaucht. «Wohär kennt dr Papa dä Ma?» fragte einst das mitfahrende Kätheli. Und auf die Antwort, er kenne ihn gar nicht: «Warum duzt er ne de?»

Du verstehst nun sicher, liebes Bethli, meine Bedenken wegen des roten Tupfs! Nun, ausgerechnet am ersten Höflichkeitssamstag fuhren wir alle in die Stadt, das Kätheli brauchte Schuhe, der Fredi Finken. Auf einem großen Parkplatz — o Wunder — erspäht Eduard eine Lücke. Er saust hin, stellt den Winker, fährt eine knappe Wagenlänge vor und will eben mit Schwung hindersi einfahren, als ein dicker Blechkasten — unser Reserverad streifend — vordersi in die Lücke drückt.

Das ist nun unverschämt. Es fehlt auch nicht an Stimmen aus dem Volk. Ich blicke ängstlich auf Eduard. Er kuppelt aus, stellt den Winker zurück, den Motor ab und steigt aus. Geht ruhig auf den Mann zu, der etwas dämlich und mit Vollmondgesicht neben seinem Blechkasten steht, faßt den Mann am mittleren Rockknopf und hält ihn fest. Mit der freien Hand deutet Eduard auf den roten Tupf, der auch diesen Wagen ziert, und spricht in freundlichem Ton zu dem Vollmondgesicht: «Du hesch ja Glück, Du Flegel, daß Höflechkeitswuchen isch. Dir würd i süsch säge, was Du für ne himmeltruurige Fötzel bisch!» Sagt's, läßt ruckartig den Rockknopf los und kommt zu uns zurück. Unterm Grinsen des Publikums fahren wir weiter. —

Siehst Du, so ist mein Eduard.

Gertrud.

Letzte Warnung!

Liebes Bethli! Also ich bin froh, daß Du Dich auf dem Wege der Besserung zu befinden und endlich eingesehen zu haben scheinst, daß es («leider nur einen Bruchteil unter ihnen») Nebelspalterleserinnen gibt, die gesonnen sind, dem Ernst der Zeit entsprechend, und auch sonst, sparsam lächelnd durch dieses Leben zu schreiten. Und daß Du Dich auch einmal an diese ernsten Naturen wendest, die da aufpassen und wachen und aufhorchen, wenn sie lesen und spüren, daß eine Frau in Gefahr ist. Denn Du bist in Gefahr, liebes Bethli, in der großen Gefahr nämlich, abzugleiten in den Müßiggang, dieses ärgste aller Laster. —

Das Geschenk, das jeder Herr zu schätzen weiß!

Dieser herrliche, kleine weltbekannte Apparat verleiht den Rasierklingen vollendete Schärfe und eine unbegrenzte Haltbarkeit. Das Rasieren wird zu einer wahren Freude.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Preise Fr. 12.— und Fr. 15.—. Streichriemen für Rasiermesser, mit Stein und Leder Fr. 6.60. Prospekte gratis durch **Industrie AG. Allegro, Emmenbrücke 4** (Luzern)

MUMPF
SONNE
Salm, Hecht, Güggeli
J. Schärli

Beachten Sie
beim Einkauf Ihrer Milchprodukte Geschäfte mit diesem Zeichen

Für Milchprodukte frisch und fein das Fachgeschäft wird Bürge sein

PALACE HOTEL DAVOS

Erwartet Sie als Gast

Sie finden Ruhe und Erholung, jeden Komfort und gute Verpflegung. Renoviert und modernisiert. Orchester, Tea Room, Dancing.

Tel. (083) 3 59 21 Dir. M. Albrecht

Restaurant **Grundstein** ZÜRICH Limmatstr. 29

Eine intime Ecke **um wirklich gut zu essen**

Tram 4 u. 13 hinter Hauptbhf. Tel. 23 15 28 Frau Maria Walser

Verlangen Sie Helvetia-Senf wenn Sie guten Senf wollen

Mit Silva-Bilderscheck